

Dresden / Hamm, 13. November 2006

Glücksspiel – Risiko für Jung und Alt

Der Glücksspielmarkt hat sich in den letzten Jahren zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Die öffentlichen Einnahmen aus Glücksspielen (ohne Geldspielautomaten in Spielhallen und Gaststätten) betragen in 2004 insgesamt 4,171 Mrd. €. Parallel dazu wird die Glücksspielsucht in Deutschland zu einem ernststen psychosozialen Problem.

Schätzungen zufolge gibt es bundesweit zwischen 250.000 und 400.000 süchtige Glücksspieler. Zusätzlich gibt es eine weit größere Zahl an Menschen, deren Glücksspielverhalten als problematisch einzuschätzen ist. Die Folgen derartigen Verhaltens sind gravierend: Verschuldung, Kriminalität, hohe Suizidraten, massive familiäre Störungen. Betroffen sind überwiegend Männer. In den ambulanten und stationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe, die spezielle Beratungs- und Behandlungsangebote für diese Klientengruppe anbieten, liegt der Anteil bei rund 90%.

Geldspielautomaten mit Gewinnmöglichkeit, wie sie in Gaststätten und Spielhallen aufgestellt sind, sind die bevorzugte Glücksspielart. Rund 80% der glücksspielsüchtigen Klienten, die Beratungsstellen aufsuchen, haben ein Problem mit dieser Form des Glücksspiels, gefolgt von Glücksspielarten wie Spielbankenspielen oder Sportwetten. Das Durchschnittsalter der männlichen Spieler in Beratung bzw. Behandlung liegt bei 36,6 Jahren, das der weiblichen Glücksspieler bei 43,6 Jahren. 53,2% der männlichen Glücksspieler, die eine Behandlung beginnen, sind in der Altersgruppe der 30-44-jährigen. Der Altersschwerpunkt der Frauen liegt in der Gruppe der 35 bis 49 -Jährigen.

Bereits für junge Menschen kann das Glücksspiel zu einem Problem werden. So hat eine Studie der Universität Bielefeld ergeben, dass zwei Drittel der befragten 13-19-jährigen bereits an verschiedenen Glücksspielen teilgenommen hatten. Bei 3% der Gesamtstichprobe wurde ein problematisches Spielverhalten festgestellt.

Vor diesem Hintergrund fordert Ilona Füchtenschnieder, Vorstandsvorsitzende des Fachverbandes Glücksspielsucht e.V., Herford, konsequente Prävention: „Die Jugendlichen gar nicht erst anlocken, Erwachsenen keine falschen Versprechungen machen.“ Doch sie weiß auch um die problematische Entwicklung: „Die Probleme vergrößern sich, je mehr die Armut in Deutschland zunimmt.“

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:

Dipl. Päd. Ilona Füchtenschnieder
Fachverband Glücksspielsucht e.V.
Landesfachstelle Glücksspielsucht NRW
Auf der Freiheit 25
32052 Herford
Tel.: 05221 / 5998-50 bzw. 60
mobil: 0171 / 4231626
spielsucht@t-online.de
www.gluecksspielsucht.de
www.gluecksspielsucht-nrw.de

Christa Merfert-Diete
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
Westenwall 4, 59065 Hamm
Tel.: 02381 / 9015-18
Mobil: 0173 / 2920321
merfert-diete@dhs.de
www.dhs.de